

- J.Rieger, **Bekennnis unserer Art** DM 4,80
" Von der christl.Moral zur biolog.begründeten Ethik. DM 6,-
Die Sachsen unter dem Kreuz (u.a. "Die Rote Beeke") DM 6,-
Die gewaltsame Christianisierung DM 6,-
Werner Schriever, **Urdorn** DM 6,-
Hans Holz, **Aufbruch zum Artglauben** DM 4,80
Sepp Biber, **Weihnachten - Nordisches Fest** DM 4,80
Schaumburg-Lippe, **Vermächtnis** DM 2,-
Schrenck-Notzing, **Charakterwäsche - entlarvte Umerziehung** DM 16,90
Sven Hedin, **Ich rufe die Jugend der Welt** DM 4,-
Botho Streithorst, **Mut zum Bekenntnis** DM 2,-
Dr.H.P. **Geheimbünde u.geheime Machtpläne** DM 4,- (3 St.10,-)
" **EG / Maastricht** DM 5,-
" **NATIONALSTOLZ** gegen Umerziehung DM 3,-
" **NIETZSCHE** aus heutiger Sicht DM 3,-
" **Gedanken aus Oswald Spengler: JAHRE DER ENTSCHEIDUNG** DM 3,-
" **LENIN läßt grüßen...** DM 3,-
Deutscher Bund, **BURGPOST** (Monatsheft) DM 2,-
U.Walendy, **Historische Tatsachen Nr.2-61** je DM 7,50
Dr. Conrad Rooster, **Der Lügenkreis** DM 4,-
Gen.Major J.F.Fuller, **DAS PROBLEM EUROPA (1940)** DM 5,-
Gegenwart und Zukunft, Leitlinien zu Lebensfragen DM 2,-
Klaus-Christoph Marloh, **PREUSSEN - Spartanerjünglinge - Der "jüngste
Leutnant"** DM 12,50
Briefverschlussetiketten selbstklebend, A4 - 27 St. je 1,-



GEGENWART ^U_{ND} ZUKUNFT

* LEITLINIEN ZU LEBENSFRAGEN *

Neun Dinge

möge des Schicksals Walten
uns allen in frische
und freiheit erhalten:
Die Augen, die Ohren,
das Edle zu finden,
das Herz, sich an ihm
stets zu entzünden,
den Geist,
es wahr und rein zu behalten,
die Hände,
es klar und fein zu gestalten,
und endlich den Mund,
so klug wie verschwiegen,
mit Waffen des Geistes
und Herzens zu siegen!

Verfasser unbekannt

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Leser,

im Vergleich der heutigen Verhältnisse mit ihrer an Hysterie kaum zu übertreffenden Verbotspolitik kann die sogenannte Systemzeit der Weimarer Republik beinahe als paradiesisch angesehen werden. Die Gründe sind bekannt und bedürfen hier keiner Darlegung.

Die Frage ist, ob es gelingt, auf diese Weise jede Kritik an den verfassungswidrigen Machenschaften der Regierenden zu unterbinden, die offen und unverblümt auf die Beseitigung des Deutschtums zielen. Augenblicklich sieht es so aus, als ob die Bonner Verbots- und Abschaffungsstrategen ihre eigene Hydra (aus der griechischen Mythologie stammendes neunköpfiges Seeungeheuer, dessen abgeschlagene Köpfe doppelt nachwachsen) ins Leben gerufen hätten. Denn ein Blick auf die Neuerscheinungen der rechten Publizistik zeigt, daß die Wahrheitsunterdrücker nicht mehr nachkommen. Es sind auch nicht mehr nur die 'Alten', die "Ewiggestrigen", die wider den Stachel löcken, sondern Jüngere und Junge, dynamisch und klug, die den Kampf aufnehmen. Sie haben aus der Verfolgung der 'Altnationalen' mit ihrer überwiegend noch preußisch-gradlinigen Einstellung zu Lüge und Wahrheit, zu Recht und Gerechtigkeit gelernt und stellen sich entsprechend ein.

Natürlich werden diese jetzt noch Namenlosen nicht auf Anhieb eine Bresche in die Lügenfront schlagen können und sind weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Doch sie werden Beispiel sein und Helfer bzw. Nachahmer finden. Für die Kriegsgeneration ist es auf jeden Fall ein Lichtblick und zeigt ihr, daß das Durchhalten seinen Sinn hat. Aus naheliegenden Gründen soll hier auf genauere Hinweise verzichtet werden. Sobald es an der Zeit ist, erfahren Sie mehr.

Zur jetzigen Sendung nur soviel: Die seit kurzem geltenden verschärften Strafbestimmungen für politische 'Delikte' sind z.Zt. Gegenstand genauer Überprüfung. Sie zwingen zu großer Vorsicht bei der Auswahl und Abfassung politischer Schriften, damit den Empfängern keinerlei Nachteile entstehen können. Für die heutigen Beilagen gilt das uneingeschränkt. Das wird auch künftig so bleiben, doch sollte die Grenze der 'Ausschöpfbarkeit' von kritischen Aussagen noch ermittelt und festzulegen sein.

Beim Blick in die Geschichte erinnern wir uns an die berüchtigte JALTA-Konferenz vor 50 Jahren, wo über Völkerschicksale mit dem Zynismus einer ihren Raub teilenden Gangsterbande entschieden wurde ("Jalta-Dokumente", Göttinger Verlagsanstalt, 1957).

Es ging nur ums Töten - vorwiegend deutscher Frauen, Kinder und Greise. Churchill hatte wohl schon Dresden im Auge und versprach, den bereits getöteten 6-7 Millionen Deutschen eine Million hinzuzufügen. Stalin erbot sich, weitere 1-2 Millionen zu töten, damit im Westen Platz geschaffen würde für die aus Ostdeutschland zu Vertreibenden.

Viele honorige Ausländer haben schon sehr bald ihre Stimme gegen Geschichtslügen und Greuelpropaganda erhoben.

Der britisch-jüdische Verleger Victor Gollancz schrieb in seinem Buch "Unser bedrohtes Erbe" 1947, S.156-57:

"Sofern das Gewissen der Menschheit jemals wieder empfindlich werden sollte, werden diese Vertreibungen als die unsterbliche Schande aller derer im Gedächtnis bleiben, die sie veranlaßt oder sich damit abgefunden haben... Die Deutschen wurden vertrieben, aber nicht einfach mit einem Mangel an übertriebener Rücksichtnahme, sondern mit dem denkbar höchsten Maß von Brutalität."

Der britische Jurist F.J.P.Veale prangerte in seinem 1954 erschienenen Buch "Der Barbarei entgegen" (Nölke, Hamburg) die verbrecherischen Machenschaften Churchills an, sich seinem von unbändigem Haß diktierten Kriegsziel (der Vernichtung Deutschlands) zuliebe auf alle Forderungen der alliierten Komplizen eingelassen und das Empire zerstört zu haben, obwohl es leicht gewesen sei, zu einem erträglichen Frieden zu gelangen. Das 1959 vom gleichen Verfasser herausgegebene Buch "Verschleierte Kriegsverbrechen" (Priester, Wiesbaden) enthält die Feststellung, daß die Alliierten der Sowjetunion, **England und die USA, ihr Bündnis mit Stalin in voller Kenntnis der Tatsachen schlossen, sich mit dem größten Mörder aller Zeiten zu verbünden.**

Veale vergleicht den alliierten Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung mit den Ausrottungsmethoden eines Dschingis Khan, Hulagu und Tamerlan und er bezeichnet Churchill als den Hauptverantwortlichen für die Auslieferung Europas bis zur Elbe an den Asiaten Stalin.

Ein anderer Engländer, Captain Russell Grenfell, beschreibt u.a. im Buch "Bedingungsloser Haß?" (Schlichtenmayer, Tübingen) die unflätigen, wüsten Beschimpfungen des deutschen Gegners durch Vansittard / Churchill & Co., mit denen sie fortsetzten, was als Greuelpropaganda schon im 1. Weltkrieg so erfolgreich war: die jahrelange verlogene Hetze über Deutschland. (Motto: Der einzige gute Deutsche ist ein toter Deutscher.)

Während man aber nach dem 1. Weltkrieg die Lügen zugab, wird heute - 50 Jahre nach 1945 - unvermindert weitergehetzt. Das ist wohl auch nötig, weil sonst das in allen Fugen krachende Lügengebäude vollständig zusammenbrechen würde. Sich die Folgen dieses irgendwann unvermeidlich eintretendes Ereignisses auszumalen, hat einen ganz besonderen Reiz...

Herzlichst

Ihr Buchdienst Witten

ZWEI MONSTER und ihre Aussprüche:



Harris:

"Was wir zusätzlich zu den Schrecknissen des Feuers bewirken wollen, ist, daß die Häuser den deutschen Schweinen auf die Schädel stürzen und sie umbringen."



Churchill:

"Ich möchte keine Vorschläge hören, wie wir die deutsche Kriegswirtschaft sowie die Maschinerie außer Gefecht setzen können, ich möchte Vorschläge haben, wie wir die deutschen Flüchtlinge bei ihrem Entkommen aus Breslau braten können."

CHURCHILL-ZITATE :

„Seit 400 Jahren hat die Außenpolitik Großbritanniens darin bestanden, sich der stärksten, aggressivsten, beherrschenden Großmacht auf dem Kontinent entgegenzustellen . . . Es handelt sich nicht darum, ob es Spanien ist oder die französische Monarchie oder das französische Kaiserreich oder das Hitlerregime. Es handelt sich nicht um Machthaber oder Nationen, sondern lediglich darum, wer der größte oder der potentiell dominierende Tyrann ist.“ – WINSTON CHURCHILL, „The Second World War“, Band I.

„Krieg kommt sehr bald! Wir werden dabei sein, und Sie werden dabei sein. Sie werden den Laden drüben schmeißen . . .“ (1937 zu Bernard Baruch anlässlich dessen Englandbesuches).

„In diesen letzten Wochen vor der Entscheidung war es meine Hauptsorge, daß die britische Regierung trotz unserer Garantie davor zurückschrecken könnte, einen Krieg mit Deutschland zu führen“ (1939 vor dem Polenfeldzug).

„Dieser Krieg ist Englands Krieg. Sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands . . . Vorwärts, Soldaten Christi!“ (am 3. September in einer Rundfunkrede).

„Ich führe keinen Krieg mit Hitler, sondern ich führe einen Krieg mit Deutschland“ (1940 als neuernannter Ministerpräsident).

„Das Kriegskabinett zögerte keinen Augenblick“ (bei Churchills Befehl, am 3. Juli 1940 die Flotte des besiegten französischen Verbündeten auf der Reede von Oran zu überfallen und zusammenzuschießen).

„Das Deutsche Volk besteht aus 60 Millionen Verbrechern und Banditen“ (in einem Telegramm an den jugoslawischen Ministerpräsidenten im Frühjahr 1941 und später im Wortlaut in die Kriegserinnerungen übernommen).

„Das ist das Ziel, von dem ich geträumt, das ich ersehnt und auf das ich hingearbeitet habe; jetzt ist es Wirklichkeit geworden!“ (beim Kriegseintritt der USA im Dezember 1941).

„Die Hungerblockade ist unwirksam geworden und ich sehe nur einen Ausweg, den Gegner niederzuwerfen: das ist ein alles vernichtender und alles ausrottender Luftkrieg mit ganz schweren Bombern von England aus . . . (Äußerung zu seinem Privatkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung nach

dem Plan von Lord Chamberlain, 2014
 Suttelsen norsk Østlandsregionen, 2014
 Rolle einnahm wie Morgenthau bei Roosevelt).

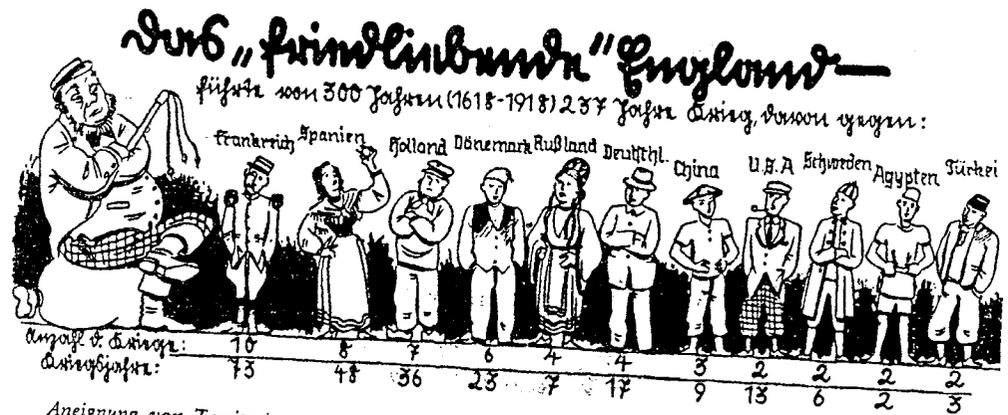
„Es gibt kein Ausmaß des Schreckens, dessen wir uns nicht bedienen werden . . .“ (am 21. September 1943 im Unterhaus).

„Wir müssen unserem Freunde Stalin eine kleine Aufmunterung geben“ (zu Bombermarschall Harris, der auf die militärische Sinnlosigkeit der von W. C. befohlenen Zerstörung Dresdens hinwies).

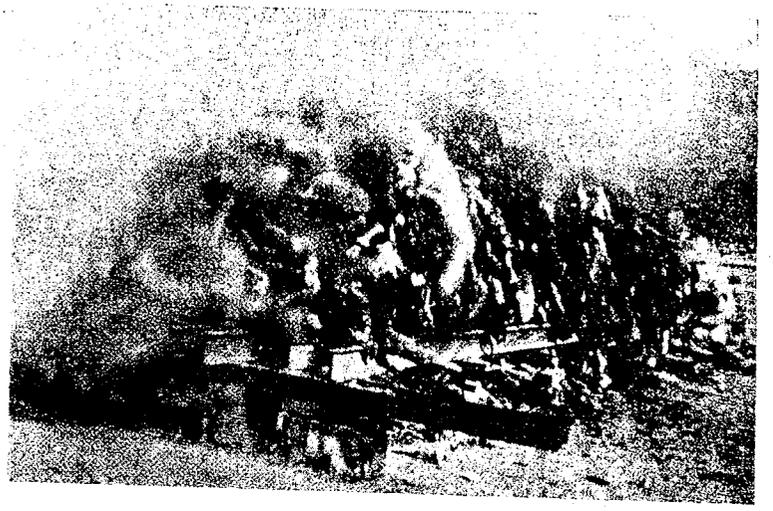
„Die Gebietsausdehnung (Polens) ist von hoher Bedeutung und findet die Unterstützung Großbritanniens und Rußlands . . . Ich persönlich bin nicht gerade entsetzt (über „die gänzliche Vertreibung der Deutschen“). Wenn die Polen Ostpreußen und Schlesien übernehmen, bedeutet das die Umsiedlung von 6 Millionen Menschen. Das läßt sich praktisch durchführen. Wir haben 6 oder 7 Millionen Deutsche getötet, so daß es in Deutschland noch für einige Menschen Platz geben sollte“ (am 15. Dezember 1944 im Unterhaus).

„Machen Sie sich keine Sorgen über die 5 oder mehr Millionen Deutsche . . . Stalin wird sich darum kümmern. Sie werden zu existieren aufhören“ (zum exilpolnischen Ministerpräsidenten).

„Wir haben das falsche Schwein geschlachtet“ (Mitte März 1945, ein Monat nach Jalta, über den „30-jährigen Krieg von 1914 an“ gegen Deutschland, den er am Ende als „unnötig“ erkannte).



Aneignung von Territorien wurde unter dem alten Kolonialsystem die oberste nationale Angelegenheit . . . Das Trachten nach Reichtum führte zu Streitigkeiten . . ., so daß Handel zu Krieg führte und Krieg den Handel förderte . . . Wahrlich ist für England der Krieg durchweg eine Industrie, ein Weg zum Reichtum, das am meisten blühende Geschäft, die vorteilhafteste Kapitalanlage . . . — SIR JOHN R. SEELEY, der klassische Historiker des englischen Imperialismus, in seinem Buch „The Expansion of England“, 1883.



Der Leichenhaufen
 Die Verbrennung von Opfern des Luftangriffes vom 13./14. Februar 1945 auf dem Dresdner Altmarkt

Der Tod von Dresden

Vor 16 Jahren ging eine der schönsten und kunstsinnigsten Städte Europas unter. Hunderttausende kamen in ihr um. Die Geschichte dieses Massenmordes schrieb Axel Rodenberger.

Was ist der Tod unter dem Fallbeil? — Ein Nichts! — Man wird festgeschnallt. Ein Druck auf den Knopf, und das Beil saust herunter, und es ist vorbei. Welch herrlicher, welch leichter Tod. Oder käme ein Scharfrichter auf den Gedanken, das Beil knapp über dem Nacken des Delinquenten zu stoppen — so daß er schon den Luftzug spürt — und dieses Spiel Dutzende Male zu wiederholen? Aber was sollen diese Überlegungen? Verstehen können es nur jene, die 30 Minuten im Bombenhagel des ersten Angriffes in Dresden lagen. In diesem Keller saßen auch einige aus der Carlowitzstraße 40. Als die Bomben fielen, sauste ein solches Monstrum von 500 Kilogramm durch sämtliche Stockwerke in den Keller, zerschmetterte einige Menschen und blieb liegen. Blindgänger! Die Menschen rasten nach oben. Dieser unheimliche schwarzgraue Koloß nahm ihnen den Verstand. Der Asphalt brannte. Der Feuerstrom warf sie zurück. Die Nachstürzenden drängten sie hinaus. Dann standen Menschen in Flammen. Vor ihnen der Tod und unter ihnen der Tod. Wer fragte in diesen Augenblicken, ob Zeitzünder oder Blindgänger. Sie spürten nur eins: Das Zischen des Fallbeils! — Ausgeburt der Hölle! —

Gegenüber wurde ein Häuserblock mit vierstöckigen Sandsteinbauten von Bomben zertrümmert. In einem einzigen Keller der Carlowitzstraße, Ecke Tischerstraße, wurden allein 92 Menschen zu Brei zerquetscht.

Und diese mutigen Überlebenden, die, über brennenden Asphalt hinweg, durch Flammen hindurch, mit Brandwunden bedeckt, herausgekommen waren, während die meisten noch in den Kellern steckten, saßen zusammengedrängt in einem Luftschutzkeller auf der Müller-Berset-Straße. Eine letzte Sirene heulte — das bedeutete neuen Angriff, das hieß nochmals Tod oder Leben. Eine Sirene heulte — das war eine erneute Ankündigung des Fallbeils!

Oh! Dante! Unsterblicher Dichter einer „Göttlichen Komödie“; Dichter der „Höllenfahrt“. Was hättest du hier lernen können. Vor der Technik des 20. Jahrhunderts, vor den Methoden einer neuen Menschenvernichtung würdest du schamvoll dein Antlitz verhüllen!

Diese Menschen, die alle schon eines vielfachen Todes gestorben waren, hatten nichts Menschenähnliches mehr an sich. Sie schrien vor Todesangst auf. Sie tobten in Auflehnung gegen etwas Unabänderliches. Hysterische Schreie, monotone Gebete, lautes Flehen zu Gott. Verfluchen jenes Unausprechlichen, das sich Gott nannte. Sie warfen sich zu Boden, schützten die Köpfe mit ihren nackten Händen, krampfhaft, verzweifelt, als könnten sie damit die auf sie stürzenden Tonnenlasten aufhalten oder ihre Köpfe und Leiber vor den erbarmungslosen Eisenstücken der Bomben schützen.

Und über ihnen, hoch oben am nachtdunklen Himmel, drückten die Besatzungen von Bombern auf Hebel, die Bombenschächte öffneten und ihre tödliche Fracht auf Menschen herabschickten.

Der Feuerkreis schließt sich

Dresdens Schicksal ist einmalig. Einmalig durch die Gewalt des ersten Angriffes mit einer noch nie dagewesenen Massierung an Flugzeugen. Einmalig aber auch durch den zweiten Angriff, der kaum drei Stunden später, um 1.20 Uhr, begann.

Der Feuersturm nach dem ersten Angriff entfachte einen Brand, der von Süden nach Norden, von den Räcknitzhöhen bis weit über die Elbe hinüber nach Neustadt reichte und von Westen nach Osten, vom Ostragehege bis nach Blasewitz. Vier Kilometer breit und sieben Kilometer lang.

Rasend schnell hatten sich die Brände ausgebreitet. Die Bevölkerung und die Flüchtlinge saßen während des Angriffes in den Kellern. Nur wenige Sirenen gaben Entwarnung. Und diese hörte man nicht. Und die Menschen in den Kellern warteten darauf. Ihr Blick reichte nur bis zu den schmalen Kellerfenstern. Draußen nichts als feurige Lohe.

Der Feuerkreis um Dresden hatte sich geschlossen. Wer ihn nicht rechtzeitig durchbrechen konnte, wurde in das Zentrum hineingetrieben. Todesfurcht steigerte die Panik. Von den Straßen drängten sich weitere Menschenmassen in die Keller.

Die Hitze wurde unerträglich. Dazu Luftmangel. Das Fehlen von Sauerstoff wurde immer mehr spürbar; fauchend verzehrten ihn die Flammen. Wie ein Sauerstoffgebläse zischte die Luft über dem Brandherd wie in einen leeren Raum hinein. Den Flammen bot sich neue Nahrung. Gierig wurde sie aufgesogen.

Aber bis zu den eingeschlossenen Menschen drang keine Luft mehr vor.

Luzifers erster Streich

Schon kurze Zeit nach dem ersten Angriff hatte sich der Feuerring geschlossen. Damit war das Todesurteil über die Bevölkerung ausgesprochen und vollzog sich mit minutiöser Präzision.

Wer in den Kellern blieb, erstickte oder verbrannte. Wer sich herausgewagt hatte, sah sich von Flammen umgeben.

Den Altmarkt füllte eine tobende Menschenmenge. Umgehängte nasse Decken und angefeuchtete Kleider trockneten rasch in der steigenden Siedehitze. Sie begannen zu brennen. Dazu erstickender Qualm. Ein Feuersturm, der Staub, Ruß, Dreck, Mörtel als glühende Funken in die Gesichter der Menschen peitschte, in kürzester Zeit die Augen verschloß und kaum noch ein Atmen ermöglichte, machte die Unglücklichen wahnsinnig. Das Einatmen der glühenden Luft erzeugte einen würgenden Hustenreiz. Das große Sterben begann.

Wer zusammenstürzte, brannte beim Berühren des Asphalts im nächsten Augenblick lichterloh. Das Ende kam dann rasch. Aber die Menschen verbrannten nicht zu Asche. Sie wurden kleiner und schrumpften immer mehr zusammen. Arme und Beine brannten ab. Und zum Schluß blieb nichts weiter übrig als ein dreiviertel Meter langer schwarzer Torso, der einem verkohlten Baumstamm glich.

In ihrer Todesangst erklimmen die verzweifelten Menschen die Böschungen der Wasserbecken. Sie tauchten Tücher, die sie über den Gesichtern trugen, Decken und was sie sonst als Schutz gegen die Flammen benutzten, hinein. Andere, deren Kleidung Feuer gefangen hatte, sprangen in die Becken.

Panik ergriff die Menschen. Wasser — nur Wasser! Alles andere war gleichgültig! Wasser, das kühlte, nasse Wasser, sollte sie aus dieser Gluthitze erlösen. Die Gaumen austrocknet, vom Hauch der Flammen bedroht, zog sie das Wasser in seinen Bann.

Und sie sprangen hinein. Immer mehr folgten. Die wenigsten konnten schwimmen. Sie bedachten nicht, daß die Becken zweieinhalb Meter tief waren. Nur ein Gedanke beherrschte sie: Wasser, den Durst löschen können, Schutz vor Verbrennung!

Und sie ertranken alle. Einer wie der andere. Wer schwimmen konnte, wurde von Ertrinkenden fest umklammert und mit hinuntergerissen in die Tiefe der Wasserbecken. Wer an den Rändern der Becken hochklettern wollte, kam nicht heraus. Die schrägen Betonwände, mit Algen und Moos bewachsen, gaben den krallenden Fingern keinen Halt. Die Hände rutschten ab. Die Menschen standen vor den Bassins. Sie sahen, was sich dort unten abspielte. Auch das Wasser brachte den Tod. Sie wollten zurück. Sie konnten nicht! Von den Nachdrängenden wurden sie in die Becken hinuntergestoßen.

... in den sicheren Tod!

Zum Schluß brodelte das Wasser, als ob es kochte, als ob ein Wasserbehälter mit unzähligen Fischen gefüllt sei. Gellende Schreie, ein Jöhlen, ein Schrillen. Unvorstellbar die Laute Todgeweihter, Ertrinkender.

Das war Luzifers erster Streich.

Der 3. Angriff galt den Flüchtenden

Die Stadt selbst war keinen Bombenabwurf mehr wert. Aber an der Peripherie, wohin sich Hunderttausende geflüchtet hatten, lohnte es schon eher. Auch für die Jäger und Jabos würde es vollauf zu tun geben. Nämlich die Germans auf den Landstraßen in Rudeln zu jagen.

Loschwitz, Blasewitz, Rochwitz, Zschachwitz, Plauen, Löbtau, Zschertnitz, Räcknitz, Gruna, Friedrichstadt, Mickten. Die Neustadt überhaupt. Alle diese Stadtteile und Vor-

orte hatten bereits schwer gelitten. Aber jetzt sollten sie den Rest bekommen. Und was bei diesem dritten Angriff noch stehenblieb, sollten die laufenden späteren Angriffe, besonders das schwere Luftbombardement vom 14. April 1945, in Trümmer legen.

Die Bomben fielen. Keine Sirene hatte gewarnt. Wozu auch?

Wo sollten sie denn hin, jene Menschen, die sich nicht aus den Kellern heraustraute?
Die gleichen Szenen wie beim ersten und zweiten Angriff. Doch dieser dritte Angriff war blutiger. Dafür sorgten die schwersten Bomben.

Während sie die Häuser der Vororte umlegten, jagten Jäger und Jagdbomber im Tiefangriff die Landstraßen entlang, belegten die Gehöfte der umliegenden Dörfer mit Bordwaffenbeschuß und Bomben.

Bei diesem dritten Angriff verlor Bauer Heuert vor Possendorf Frau, Kinder, Pferd und Wagen. Er selbst lag mit zerfetztem Fuß hinter einem Baum im Straßengraben. Die Bordkanonen und Maschinengewehre der Flugzeuge rissen riesige Lücken in die Flüchtenden auf den Landstraßen. Blutig waren die Wege der Flieger gezeichnet. Zerschossene Fuhrwerke, Handwagen, Kinderwagen. Menschen wälzten sich in ihrem Blute. Und wieder kamen die Flugzeuge wie in einem Rausche und schossen ihre Gurte auf Zivilisten leer.

Die Taktik der Luftangriffe auf Dresden ist klar. Der erste Angriff hatte den Zweck, Dresden in ein Feuermeer zu verwandeln. Unzählige Brandbomben und Phosphorkanister wurden abgeworfen. Der zweite Angriff versperrte den Flüchtenden die Fluchtwege. Bei diesem Angriff wurden fast nur Sprengbomben aller Kaliber eingesetzt. Und der dritte Angriff galt den Überlebenden und den auf den Landstraßen Flüchtenden.

Zweifellos eine hervorragende militärisch-strategische Planung.

Bei der Schlacht um Dresden fehlten allerdings als Gegenspieler die feindlichen Armeen. Es war Massenmord an Wehrlosen.

Der alliierte Wehrmachtsbericht meldete:

Unsere Luftwaffe führte erfolgreiche Luftangriffe gegen Mitteldeutschland durch. Unter anderen Städten wurde Dresden angegriffen.

Aus: „Der Tod von Dresden“, Franz Müller-Rodenberger-Verlag, Frankfurt am Main

*

*Mit welchem Blicke wird entlang dem Strand
Der flücht'ge Bürger schau'n die Stadt in Brand
Und wie der Flammensäule düst're Glut
Empor sich wirbelt ob der Themse Flut?
Still, Albion! War doch die Fackel dein,
Die so gebrannt vom Tajo bis zum Rhein:
Zu deinem Strand wälzt nun ihr Glüh'n sich,
Wer es zumeist verdient, das frage dich!
Es fordert das Gesetz nur Blut um Blut,
Drum klagt umsonst, wer selbst erweckt die Glut.*

LORD BYRON, Englands großer Dichter und Seher,
in seiner Weissagung „Der Fluch der Minerva“, 1811.

Schlesische Passion

Raunt von der Oder her im Wind
dorthin, wo nun ihre Kinder sind,
viel alte Mär.

Hört her:

Es war ein Paar, ein altes Paar, mit rauhen Händen, weißem Haar,
eingeschirrt sein Leben lang wie zwei Pferde
für den Hof, für Menschen auf eigener Erde.
Tausendfach sich zu ihr hingebückt, tausendfach himmelwärts aufgeblüht,
ob Sonnenschein, ob Hagelschlag, vieltausendfach Mühe, Sorge und Plag'.
Zwei alte Leute und Kinder und Frauen
und näher rücken Krieg und Grauen.

Hinter den Wäldern wüten schon Haß und Mord.

Die Frau drängt: Vadder, wir müssen fort!

Der hat die Pferde vorgespannt: Bring sie über den Oderstrand -
ich bleibe hier. Ich kann nicht gehn! Es muß doch einer Wache stehn
bis ihr wieder kommt. Geh! Nicht geflennt!
So trennen sich zwei, die sich nie getrennt.

Sie rettet die Kinder mit Todesmut, rettet das Kostbarste, rettet das Blut
im graufigen Treck durch Not und Brand.

Er bleibt auf dem Hof, auf seinem Land,
nach Männerart bei seinem Gewerke,

ihm hält er die Treue. Doch Treue und Stärke
löscht eine einzige Kugel aus, und über ihm verbrennt sein Haus.
Das Leben versickert in Asche und Stein - irgendwo modert sein Gebein.
Die Fremden meiden den wüsten Ort: Da geht einer um, der ist nicht fort!

Die Russen haben ihn umgebracht,

Doch er hockt auf der Schwelle in klarer Nacht,
der spannt im Nebel die Pferde an und pflügt und redet mit seinem Gespann
und schreit: Hoho, hoho, hoho.- Geht nicht vorbei! Der wartet wo!

ELFRIEDE LUISE VOGEL



„Not der Flucht“

Nach einer Zeichnung der Königsberger Künstlerin Erika Durban – 1981.

Ein Wunder, von dem keiner spricht

Die Menschen vergessen sehr schnell und das ist schlecht. Denn während auf der einen Seite oft Halbwahrheiten bis zum Überdruß wiederholt werden, gehen andere Dinge, die wahr und folgeschwer sind, im Bewußtsein unter und das Weltbild wird immer schiefer.

Wie war das denn damals, als 14 Millionen Deutsche nicht als Folge einer Befreiung, sondern als Folge eines verlorenen Krieges in den Restteil Deutschlands einströmten und hier ein neues Leben beginnen sollten. Unter den grausamsten, schier unmenschlichen Bedingungen wurden sie verjagt, und die wahren Hintermänner der Vertreibung der Deutschen 1945 hofften, daß diese Millionenmasse der Entrechteten jetzt die noch bestehenden Reste einer deutschen Gesellschaftsordnung zerstören würde. Sozial deklassiert, besitzlos gemacht, gedemütigt und ins Unglück gestoßen, sollten sie zum Werkzeug des Nihilismus und der restlosen Beseitigung jeglicher mitteleuropäischer Ordnung gemacht werden. Das war der eigentliche Sinn der Vertreibung mit all den furchtbaren Begleiterscheinungen, mit millionenfachen Blutopfern und dem Raub eines milliardenfachen deutschen Vermögens.

Doch es kam anders und damals geschah das wirkliche deutsche Wunder, das ganz große sogar. Plötzlich hub nach der Vertreibung, nach der Zerschlagung des Reiches und der Besetzung durch fremde Zwingherren eine unheimliche Wanderbewegung mitten in Trümmern und auf zerstörten Verkehrswegen an, denn Millionen deutscher Familien waren zerrissen und ohne Kunde voneinander. Hunderttausende Männer, eben aus Haft und Internierung entkommen, suchten ihre Angehörigen und pilgerten monatelang durch das zerstörte und ausgeplünderte deutsche Land. Sie suchten "Sie", denn irgendwo mußte sie doch sein, mit den Kindern und dem Rest dessen, was noch ein menschenwürdiges Dasein verbürgte. Und sie war irgendwo, sie hatte angefangen unter oft grausam dürrtigen Verhältnissen, aber mit den letzten Kräften irgendwo in einer armseligen Stube, einem Eck eines großen Lagers mit den Kindern überdauert. Nach oft schrecklichen Erlebnissen, über die man heute nicht mehr gerne spricht, war sie den hoffnungslos scheinenden Umständen nicht erlegen, hatte Not und Entbehrungen auf sich genommen und dann sauber und anständig allen Widerwärtigkeiten den Kampf angesagt.

Hier hat sich inmitten des deutschen Zusammenbruchs das wahre Wunder der deutschen Identität vollzogen, als unsere Frauen und Mütter, dem Schicksal trotzend, die Reste der Familien zusammen-

hielten und vielfach unter schwersten Bedingungen den Kern dafür bildeten, daß die Männer und Väter früher oder später ihre Familien wieder in die Arme schließen und eine neue Existenz aufbauen konnten.

Und es war ein Wunder, weil das Volk trotz allem, was ihm von einem unmenschlichen Gegner auferlegt wurde, überlebte, indem es in seinen Familien gesundgeblieben war, weil Frauen und Mütter im Zuge des allgemeinen Zerfalls und des beginnenden Kultur nihilismus' sauber geblieben waren. Das Wort des heute so gefeierten Kommunisten Bert Brecht "Erst kommt das Fressen und dann die Moral" wurde inmitten einer von den Siegern verordneten Hungerkatastrophe von Millionen deutscher Frauen als Lüge entlarvt. Unsere Frauen haben damals das seiner Führung beraubte Volk gehütet und waren sich nicht zu schade, nach dem Schock des gerade Überstandenen für die noch in Gefangenschaft schmachtenden Männer als 'Trümmerfrauen' den Wiederaufbau einzuleiten.

Nicht nur das! Sie haben verhindert, daß die eigenen, oft kleinen Kinder landfremdes Lumpenproletariat wurden, haben nach des Tages Mühen und Plagen noch die Kraft aufgebracht, mit den Kindern zu lernen, ihre Schulaufgaben beaufsichtigt und so die Voraussetzungen für ihre Berufsausbildung geschaffen. In ungezählten Fällen mußten die Mütter - als Kriegerwitwen oder Frauen von in Gefangenschaft befindlichen oder als vermißt geltenden Soldaten - mit den Erziehungsproblemen allein fertigwerden, wenn die Hoffnung auf Heimkehr sich nicht erfüllte.

Das alles geschah ohne große Worte, ohne Pathos und Kommando, zu jeder Zeit an tausend verschiedenen Orten Tag und Nacht.

Danken wir es ihnen, die dem Ruf ihres Herzens folgten und erinnern wir uns daran, daß durch sie damals tatsächlich ein Wunder geschehen ist, von dem man heute gar nicht mehr spricht. Sie haben sich damit ein Denkmal gesetzt, das auch in fernen Tagen noch Bestand haben wird.

R.P.

An die Zeit

Ich will die Maske dir vom Antlitz reißen, verruchte Zeit, und dir, du Nachtgeflucht.
Wie auch die falschen Farben sprühen und gleißen, nichts ist an euch als eure Faltschheit echt.
Wie mich die Pflicht, die ehrene geheißen, so tret ich an zu heiligem Gefecht.
Die Erde mag und ihre Berge kreißen, ich will in Ehren stehn zu Treu und Recht.
Und lieber will ich ohne Hoffnung fallen und ohne Ruhm, als diesen Unrat sinnen.
Um keinen Preis ist mir das Edle feil. Mit scharfem Schritte trenn ich mich von allen,
Die dieser Unzeit ihre Opfer bringen, es komme, was da will: Dies Herz bleibt heil !

Martin Madhule

Bücher und Schriften zur Aufklärung / Revisionismus / Erlebnisberichte / Dokumentationen/Antiquariat

- Fritz Becker, Kampf um Europa - Stalins Blutspur DM 49,80
 Brigitte Cornelius, Die zinsfreie Wirtschaftsordnung DM 32,-
 Horst Eckert, Kriegsschuld - eine deutsche Abrechnung neue erw.Auflage DM 22,-
 " WIR BLEIBEN DAS VOLK *neu!* DM 20,-
 Erich Glagau, Die grausame Bibel DM 18,60
 " O Schreck! Ich habe geglaubt! DM 16,80
 " Gott beim Wort genommen DM 24,80
 " Verrückt - aber erfolgreich DM 12,80
 Lothar Greil, GLORIA MUNDI DM 49,80
 Heidnische Gedichte DM 24,-
 Georg Jacob, Der letzte Befehl ist mir heilig DM 35,-
 Wolfg.Juchem, Wahrheit und Recht gegen Lüge und Hetze DM 6,50
 H.H. Köhler, Deutsche Stabreimsammlung Sonderpreis DM 51,-
 " Stabreimsträußchen *neu!* DM 12,80
 Rolf Kosiek, Historikerstreit u.Geschichtsrevision DM 20,-
 Dr.Wolf Lindner, Geschichten zwischen Mensch und Tier, DM 6,-
 Helmut Malitz, Die Deutschen werden überleben DM 12,80
 neu: " A I D S " die unbesiegbare Seuche DM 13,50
 E. Mullins, Die Bankierschwörung Machtergreifung d.Hochfinanz DM 9,50 Sd.Preis
 Richard Pempel, Geschichtliche Entlastung Deutschlands DM 19,80
 Alfons Pödeu, Flucht aus polnischer Gefangenschaft DM 9,50
 Paul Rassinier, Die Jahrhundert-Provokation DM 38,-
 Heinz Roth, Wieso waren unsere Väter Verbrecher? (Bd.1) DM 8,-
 " " Was hätten unsere Väter wissen müssen? (Bd.1 u.2) je DM 5,-
 " " Was geschah nach 1945? (Bd.1) DM 5,-
 " " Verrat / Sabotage / Widerstand " 5,-
 G.Sedelmeier, Mäxchen Treuherz - und die juristischen Fußangeln DM 15,-
 " " " - und die Fallstricke der Behörden DM 15,-
 Schaumburg-Lippe, Dr.Goebbels DM 29,80
 DER FALL WEI ß E - Ein Schandurteil DM 13,80
 Ursula Beyrich, Die 'feine englische Art' DM 15,-
 " Deutsche Heimat im Osten DM 4,-/
 " Ich hab mich ergeben DM 5,50
 " Vom Adel des Kriegers DM 15,-
 " Sioux-Häuptling Holy Eagle DM 3,-
 Jahrgang 1929, Erlebnisse u.Erinnerungen DM 3,-
 Dr.H.Wendig, Richtigstellungen zur Zeitgeschichte Hefte 1 bis 7 je DM 6,- (Sd.Preis)
 Die deutschen Ostgebiete a.histor.-polit.u.völkerrechtl.Sicht DM 12,80
 G.Schirmer, Sachsenhausen/Workuta 10 J.in d.Fängen d.Sowjets DM 6,-
 Kl.Beiträge a.d. Politischen Handwörterbuch 1929 Nr.3 DM 3,-
 E.Rumpf, Wiedergutmachung - Deutschland zahlt immer! DM 9,80
 Wilhelm Keiper, NULL-BOCK ? DM 3,-
 Dr. H.P., EG - Maastricht DM 5,-
 Stichwort Ermächtigungsgesetz Sitzung d.Reichstags v.24.3.33 DM 2,-
 W.R., Wer zerstörte die Weimarer Republik? DM 4,-